

**Familiengottesdienst am CVJM Festtag
27. September 2020 in Locherhof
2. Tim 1,7-10**

mit Anspiel

Anspiel „Wie man sie bekommt - Gottes Kraft“

Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Jugendliche,

zwei in der Fitness-Bude
auf der Suche nach „Kraft“,
die Eine, weil sie „muss“ (sie denkt: Ich muss jetzt
endlich mal was tun für meine körperliche Fitness,
für den Kraft-Aufbau,
sonst klapp ich noch zusammen
bei so vielen Dingen, die mich fordern),
der Andere schon ein bisschen Fitness süchtig,
ist erst befriedigt, wenn ihm „die Muskeln weh tun“,
ein Fitness-Junkey.

Beides gibt's heute zuhauf.
Und von beiden Kundentypen leben die Fitness-Center.
Von denen, die immer mehr wollen
(mehr Six Packs, mehr körperliche Leistung, mehr ...
ja, „immer mehr, immer weiter“. Sie kennen die Werbung,
die jeden Abend über den Schirm flimmert,
mit der jungen Frau auf dem Trainingsgerät,
die per Bildschirm von einer Ferntrainerin angefeuert wird)

Und wahrscheinlich noch mehr von den anderen,
die - aus der Einsicht heraus, dass sie was tun sollten
für ihre Gesundheit, für ihre Fitness - einen Jahresvertrag
unterschrieben haben aber es gerade so schaffen
immer mal wieder hin zu gehen. Zur Fitness-Bude.

„Kraft-Suppe nehmen“ oder „Voll aufgehen im Training“
sind das auch Wege,
die zur KRAFT GOTTES führen?

Vielleicht denken wir uns das manchmal so!?
Wir müssen so viele Herausforderungen meistern.
Privat und als Gemeinde, auch als CVJM ...
Nicht nur Corona verändert unser Leben,
auch die doppelte Berufstätigkeit der meisten,
der immer stärker getaktete Tag, die Arbeit, die Woche,

und diese Taktung überträgt sich auf uns als Mensch,
und weil die Gemeinde aus Menschen besteht,
auch in die Gemeinde hinein.

Ich höre heute von viel „Kraftlosigkeit“,
von Menschen, die Stöhnen, weil ihnen „alles zu viel wird.“
So sagen sie. Aber ist es auch so?
Was ist eigentlich unser eigener Anteil
an so viel Kraftlosigkeit?

Wir könnten jetzt anfangen über all' die schwierigen Entwicklungen
in unserer Gesellschaft zu lamentieren.
Über den immensen Stress
bei Arbeit, Familie und Schule
über schwierige Elternhäuser u. u. u.
Ja, das will ich wirklich ernst nehmen!

Aber, machen wir es uns nicht zu leicht damit.
Denn das, wovon wir heute im Predigttext hören,
ist ein KRAFT-PAKET PUR,
das wir nehmen können und es wird seine Kraft entfalten
oder wir lassen es liegen
wollen weiter unser eigenes Ding machen
an unseren Muskeln arbeiten,
dann geht es mit uns (auch in der Gemeinde) nicht vorwärts,
sondern trotz vieler Mühen
trotz ehrlichen Bemühens rückwärts.

Ein Brief aus dem Knast erreicht uns heute,
von Paulus geschrieben an Timotheus (nennen wir ihn mal „Timo“),
seinen jungen Mitarbeiter.

Er steht nachzulesen in 2. Timotheus 1,7-10 (nach der GNB):

*7 Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit [Lu: „Furcht“] gegeben,
sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

*8 Bekenne dich also offen und ohne Scheu zur Botschaft von
unserem Herrn!*

*Schäme dich nicht meinetwegen, weil ich für ihn im Gefängnis sitze,
sondern sei bereit, mit mir für die Gute Nachricht zu leiden.*

Gott gibt dir die Kraft dazu.

*9 Er hat uns gerettet und uns dazu berufen, ihm ganz als sein
Eigentum zu gehören – nicht wegen unserer guten Taten,
sondern aus seinem eigenen freien Entschluss.*

*Ihm gehören wir aus reiner Gnade, wie er sie uns durch Jesus Christus
geschenkt hat schon vor aller Zeit.*

*10 Jetzt aber ist diese Gnade offenbar geworden, als Jesus Christus,
unser Retter, auf der Erde erschien.*

*Er hat dem Tod die Macht genommen und das unvergängliche Leben
ans Licht gebracht. Darum geht es in der Guten Nachricht.“*

Liebe Gemeinde am CVJM-Festtag,

da einer sitzt im Loch,

Nicht nur gefühlsmäßig, emotional,
nein, in einem Gefängnis wurde er eingelocht.
Vollkommen illegal unter falschen Anschuldigungen,
nur, weil er konsequent Christ war
und einfach nicht den Mund gehalten hat.
Im Gegenteil: Er hat frei und selbstverständlich
von seinem Glauben geredet.

Der andere (Timo, Timotheus) ist jung und frei.
Und doch, er sitzt gefühlsmäßig im Loch,
ist ein eher ängstlicher Mensch.
Aber ihm ist schon eine wichtige Aufgabe
in der Gemeinde übertragen worden.

Er hatte keine fromme Familie,
sein Vater war ein waschechter Vollheide,
allerdings die Großmutter,
die war schon eine Christin.

Bei diesem Brief des Paulus an seinen Mitarbeiter Timo
muss man schon genau hinhören, sonst hört man falsch.
Falsch ist es, wenn man hört:
Christsein muss schon wenigstens wehtun,
sonst ist es nicht echt.

Nein, Paulus, der Christ im Gefängnisloch,
der schreibt nichts vom Christsein
mit zusammen gebissenen Zähnen,
vom stressbehafteten Muskelaufbau,
nicht einmal bitter hört er sich an aus dem Gefängnis.

Paulus schreibt übers Christsein,
wie es eigentlich sein sollte
und macht dem jungen Timo Mut zum Christsein.
Denn er war noch sehr jung.
Und brauchte einen Mentor, einen Couch.
Oder ganz einfach: Einen geistlichen Trainer.
Paulus ist Timo darin ein Vater geworden.

Und Väter entmutigen ihre Kinder (hoffentlich) nicht,
sondern machen ihnen Mut zum Leben,
gibt es doch nichts Schöneres für einen Vater als zu sehen,
dass sein Kind Lebensmut kriegt
und das auch zeigt.

Und das muss man sich einfach mal vorstellen:
Paulus, der nichts zu lachen hat,
macht dem jungen Mann noch Mut!
Denn Gott hat uns seinen Heiligen Geist gegeben,
damit fängt er an (vgl. V7).

Man kann das auch als Vorwurf an den jungen Mann hören:
„Du, ich hab den Heiligen Geist, auch die anderen Apostel -
und du, was ist mir Dir? -
Arbeite gefälligst an Deinem Christsein!“

Aber so meint es Paulus nicht.
Er meint: Du und ich, wir haben Gottes Geist,
den selben Heiligen Geist.
Diese Macht und Person, die hinter uns steht,
Gott hat uns seinen Geist gegeben.
Das heißt: „Timo, wir beide sind in der selben Richtung,
im selben Auftrag unterwegs, keine Angst!“

Aber warum „ermahnt“ dann Paulus,
wenn doch alles klar ist?

Liebe Gemeinde, liebe Konfis,
so wenig Christsein mit „Erarbeiten“ zu tun hat,
so wenig bricht ein ganzheitliches Christenleben
unfreiwillig über einen Menschen rein.

Christsein fängt da an,
wo ein Mensch die Zuwendung Gottes,
sein Versprechen,
- „Ich will gerne Dein Gott sein!
- Du brauchst dazu nichts zu leisten,
- nichts selber erstrampeln,
- sondern darfst es wahr werden lassen in Deinem Leben!“,
wo jemand das annimmt.

Da beginnt das Christsein eines Menschen.
Wo er den lebendigen Gott als seinem HERRN, als CHEF
und TRAINER in allen Dingen anerkennt.

Aber damit verbindet sich auch ein Problem.
Ich versuche es mal in einem Bild zu sagen:
Jeder und jede von uns hat schon mal Pfannkuchen gegessen.
Schmeckt spitze.
Aber weniger spitze sind angebrannte Pfannkuchen,
die mag nämlich keiner.

Es gibt zwei Seiten des Christseins.
Die eine heißt: Gott schenkt Dir seine Gnade.
Ich darf sie einfach annehmen (oder sie ist keine Gnade mehr).
Und die andere Seite heißt:
„Ohne Heiligung wird niemand den HERRN sehen“.
So steht es in Gottes Wort.

Viele Christen liegen verstärkt auf der einen Seite:
„Gnade ist ein Geschenk“
und sie verbraten das einseitig für sich allein,

ruhen sich darauf aus.
Das ist wie ein Pfannkuchen,
der immer auf gleichen Seite in der Pfanne liegt
und das geht bekanntlich nicht gut,
schmeckt auch nicht.

Nicht nur halb, sondern ganzheitlich Christ sein,
das heißt angewendet auf das eigene Leben:
Bist Du ein begnadeter Mensch:
 Wo breitet sich das in Deinem Büro aus?
 Riecht Dein Leben nach Gott und seiner Kraft?

Bist Du ein begnadeter Christ:
 Wie wirkt sich das in der Erziehung Deiner Kinder
 (oder Enkel) aus?

Du bist Christ: Wie wirkt sich das in Deiner Zeitplanung aus?
 Was riecht in Deinem Leben nach Gott?
 Wie viel räumst Du Gott ein, welche Prioritäten
 setzt Du in deinem Terminkalender und Tagesablauf?
 Bei Deinen Zukunftsplänen, treibt Dich die Angst
 oder bewegt Dich das Vertrauen auf Gott?

Bitte nicht falsch verstehen!
Es geht nicht darum,
den Himmel durch irgendwas zu verdienen.
Ich habs schon gesagt:
Dass Gott sich auf die Ebene von uns sündigen
und durch und durch verbogenen Menschen
gnädig herabgelassen hat,
das muss und darf uns zu allererst einfach nur
sprachlos und dankbar machen.
Zu dankbaren An-Nehmern!

Aber was folgt dann?

Überhaupt nichts?

Das würde dann schlicht und einfach heißen,
dass da was anbrennt ist in meinem und Deinem Glauben,
etwas, was niemand schmeckt.

Leider gibt es das ganz oft.
Dass da Christen fehlen,
an denen man Geschmack finden könnte,
Leute die (als Berufstätige, als Familienfrau und Mutter,
als viel Beschäftigte)
und trotzdem mit Vorrang für das Reich Gottes
andere mit Glauben anstecken,
ihnen den Mund wässrig machen.

Wenn Gottes Geist in meinem und Deinem Leben

nicht zum Zuge kommt,
dann fehlt es in diesem Leben an „Heiligung“, an Klarheit,
an Himmels-Geschmack.

Das gibt Paulus Timo mit.
Unser Leben gehört Jesus Christus, dem Sieger!
Seine Kraft durchdringt Dein Leben,
auch alle Deine Probleme und Fragen,
wenn Du Dich nur immer wieder neu eindeutig und klar
ganz von ihm durchdringen lässt!
Ist das nicht auch ein wichtiger Punkt für uns als Mitarbeiter?
Ist das nicht auch ein wichtiger Punkt für uns als CVJM
und als Gemeinde?

Was kann man anders machen?
Fitness-Buden aufstellen?
Sich selbst zum Training „verpflichten“?
(ich will ja eigentlich nicht,
aber irgendetwas muss ich ja tun!?)
Oder aus meinem Amt einen Dauerjob machen?
(„Ich fühl mich erst gut, wenn mir alles weh tut?“)

Ich will an dieser Stelle unseren Blick
auf ein biblisches Bild vom Heiligen Geist lenken:
Der Heilige Geist, der Geist Gottes ...
erscheint an Pfingsten wie Feuerzungen.
Er ist die dritte Person der Dreieinigkeit,
Gottes Macht und Kraft in einem Christenleben
und hat viel mit Feuer gemeinsam.

[Demo: Eine Kerze im Glas anzünden]

So in etwa ist das mit einem Christen,
mit einem Jesusnachfolger:
In ihm brennt das Feuer, die Energie,
die Gott in ihn hinlegt.

Mancher sagt:
Sonntag: Ok, ein bisschen Gemeinschaft mit Gott
brauche ich schon.
Er geht mal wieder zum Gottesdienst.
Vielleicht geht er sogar noch in einen Hauskreis.
Dann ist
Montag: Ups, hat der Tag auch was
mit meinem Christsein zu tun?
Na ja, schon irgendwie aber „Deckel drauf!“
Das Christsein wird für die privaten Augenblicke gesichert ...

[Demo: Glas mit der Kerze wird luftdicht verschlossen]

Und so geht das dann Dienstag, Mittwoch u. s. w.
Bis der Deckel mal wieder kurz geliftet wird.

In Gottes Augen ist das ein ärmliches Christenleben,
dem schon bald das Licht ausgeht. (... siehe Demo ...)

Hören wir auf Paulus:

Gott hat allen, die zu Jesus Christus umgekehrt sind,
seinen Heiligen Geist gegeben.
Das ist sein Licht- und Kraftpaket unvorstellbaren Ausmaßes.
Mit mehr Energie, als die Menschheit irgendwann
aus Kernfusion zu gewinnen hofft.

Und diese Kraft ist kein Geist der Furcht (und Feigheit).
Sondern sie vertreibt alle Angst und Sorgen.
Sie hat aus sich heraus unermessliche Leuchtkraft
und bezeugt, wer Gott ist und wie er ist.

Deine Arbeit, wie Du geprägt worden bist als Mensch,
das alles hat mit Deinem Christsein zu tun.
Warum Du Dich so oft vornehm zurück ziehst?
Warum Du so wenig Risiko eingehen willst?
Warum Du so wenig innere Freiheit hast?
Das alles hat etwas mit Deinem Christsein zu tun!

Paulus sagt:

Timo(theus), Lass doch Gott in alle Winkel Deines Lebens,
auch an Deine Sorgen und Fragen.
Lass IHN ran!

Mach nicht den Deckel auf Dein Christsein, öffne Dich!
Wir haben keinen Geist der Furcht (Feigheit),
bring die Woche und Dein Christsein zusammen.
Deine Zeitplanung und Prioritäten.

Und wenn Du down bist: Gottes Macht ist stärker!
Dann steh' in Gottes Namen auf!
Leg' Deine Menschenfurcht, Deine Zukunftsangst
in seine Hände.
Deckel runter vom Christsein!

Schon zur Zeit von Paulus und Timotheus
hat sich Gott etwas geleistet,
was sich kein marktwirtschaftlich denkender Betrieb leisten kann:
Schwache Leute.

Ja, ich bin mir sicher, er arbeitet extra mit Schwachen!
Gottes Kraft ist nämlich in den Schwachen mächtig,
sie kommt in den Schwachen zum Ziel.
Mit ihnen baut er seine Gemeinde.
Und deshalb gehört auch Timotheus zu seinen Mitarbeitern.

Denke darüber doch mal für Dich nach.
Aber tue es nicht zu lange.

Sondern stelle Dich in Gottes Krafffeld.
Und das Feuer seines Heiligen Geistes wird Dich
neu auflodern lassen.

Dann heißt TEAM nicht mehr:

- Toll, ein Anderer machst!
- Dann verkriechst Du nicht nicht mehr in die hintere Reihe
und hoffst, dass Dich niemand anspricht, sondern
- Du stehst auf und fragst: Was kann ich tun?
Wo kann ich mit anpacken?

Chrystostomos, ein Prediger aus dem 4. Jahrhundert n. Chr.,
hat einmal geschrieben:

„Es hängt von uns ab, ob wir dieses Feuer auslöschen
oder es zu stärkerem Brennen bringen.
Es erlischt durch Faulheit und Nachlässigkeit,
es entzündet sich (umgekehrt) durch inneres Verlangen (Inbrunst).
Ihr habt schon dieses Feuer in euch;
arbeitet, um es glühender zu machen;
seid hingebend, habt ein immer neues Vertrauen in Gott.“

Nehmen wir also von Paulus mit:

Wer Jesus gehört, hat keinen Geist der Furcht mehr.

Sondern Gottes Geist.

Und es ist alles da,

- die Liebe, die du brauchst,
- Entschlossenheit, Mut, Besonnenheit.

ER bringt das fertig.

Wenn wir uns ihm ganz (neu) hingeben.

Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer